

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 51/52

Artikel: Der Stern
Autor: Karpe, Gerd
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617485>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ab Band

Von einem versteckten Kassettenrekorder lässt in der Hamburger Mönckebergstrasse ein Mann «Stille Nacht» ablaufen und einen Reporter wissen, dass er an Vorweihnachtstagen «unter 200 Mark» nicht heimgehe. Und an der Zürcher Bahnhofstrasse liess kürzlich sonntags ein Emsiger einen mit Marionettendrähten in Trab gehaltenen Geiger ein Violinkonzert (ab Kassette) fiedeln. Erfreut ob des guten musikalischen Geschmacks kickte ein Passant den Marionettler an: Was denn sein Geiger da spielt? Die Antwort, in gebrochenem Deutsch: «Ich weiss nicht.» *Gino*

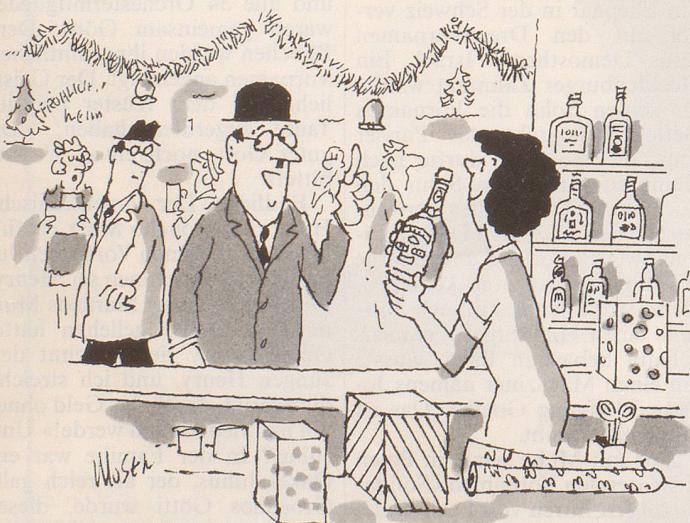
Zur Wintersaison

November ... Dezember ... Advent ... irgendwann erster Schnee auch im Tal. Dazu eine schöne Definition der Schneeflocke gefunden: Regentropfen im Hermelin. *H.*

Sofort ausschneiden

Die Einkaufskette Pick Pay mit 15 Schweizer Filialen pries am 4. Dezember in Helvetiens grösster Tageszeitung günstige Weine an. Dabei war mit dem Vermerk «sofort ausschneiden» ein Rabatt-Check im Wert eines Fünfliers, angerechnet beim Kauf von zwölf Flaschen, «einlösbar und gültig bis Dienstag, 8. Juli 1986». Da kommt auch der Supersofort-ausschneider um Monate zu spät. *fhz*

Neues von Herrn Schüüch



Gerade als Herr Schüüch eine Flasche Whisky kaufen will, um seine einsamen Weihnachtstage zu erheitern, geht sein Abteilungsleiter vorbei.

Hier bittet er, mit aussergewöhnlich lauter Stimme, die Verkäuferin, die Flasche als Geschenk einzupacken. Sicherheitshalber, er möchte nicht riskieren, im neuen Jahr als Alkoholiker entlassen zu werden.

Der Stern

An welchen denke ich?

An den gedruckten auf Glanzpapier, an den chromblitzenden auf der Kühlerhaube, an den respektieinflössenden auf der Uniform, an den lachenden auf der Kinoleinwand.

Der Stern von Bethlehem ist so fern.

Gerd Karpe



Der Slogan der Woche

Statt lange denken, einfach etwas schenken ...

Alles umsonst. Einem Nachruf in *Bild der Frau* auf den kürzlich verstorbenen Tenor Rudolf Schock entnommen: «Dabei hat er so gesund gelebt, hat sein Brot selber gebacken, das Korn vom Bio-Bauern gekauft, hat nicht geraucht, hat nur beruflich-tenörlisch auf der Bühne das Weinglas gehoben ... und jeden Morgen jede Menge Trimm-Trab. Und dann der Herzinfarkt ... alles umsonst.»

Liebel Flitz. In der Gratulationsrubrik «Perseenlig» der *Basler Zeitung* am 29. November 1986 gefunden, ans chinesische Lispen angelehnt: «Liebel Flitz, helzliche Glatulation zum 50sten. Wil fleuen uns auf heute abend und kommen gelne. Hat es genug zum Tlinken?»

Stinkerliste. Vor zwei Jahren hat der Münchener Stadtrat mit rot-grüner Mehrheit beschlossen, eine «Hit-Liste der grössten Stinker» zu veröffentlichen. Nun hat die Regierung von Oberbayern gegen die Veröffentlichung der schlimmsten Luftverschmutzer (die Messungen sind unter Dach und Fach) rechtliche Bedenken erhoben und, so die *Süddeutsche Zeitung*, die Stadt aufgefordert, den Stadtratsbeschluss bis zur endgültigen Klärung auszusetzen. Das Blatt: «Die Hit-Liste droht zum Riesenflop zu werden.»

Zungenbrecher ändern. Zu den zwei Berichten «Sprengstoff Chemie» und «Die Brunnenvergifter» zur Katastrophe von Basel erreichte den *Stern* unter andern dieses Echo: «Wir werden den alten Zungenbrecher ändern müssen: Fischers Fritz fischt frisch vergiftete Fische.»

Promille-Killer. Gemäss Mitteilung der Zeitschrift *Blutalkohol* sind die als Promille-Killer oder Taiga-Wurzel sowie «Schutz für Promille-Sünder» angebotenen Präparate genauso wirkungslos wie ihre Vorgänger. Mehr bringt wohl die Beherzigung des in einem Zürcher Restaurant aufgehängten Spruchs: «Suuff nöd zvill, tänk a d Promille!»

Wichtige Information. Im Schatzkästlein/Gratularium, einer vom *Tages-Anzeiger* gepflegten Inseratenrubrik, stand neulich zu lesen: «Wichtige Information für den handlichen, pflegeleichten und stubenreinen Mann in Kloten: Ich komme schon morgen heim!»

Leever 'ne Därm verrenk. Laut *Kölner Stadt-Anzeiger* finden sich auf einem kleinen Wandkalender für 1987 kölnerische oder ins Kölsche übersetzte Sprichwörter. Zum Beispiel, auch schweizerdeutsch bekannt: «Leever 'ne Därm em Liev verrenk, als dem Weet (Wirt) ene Schluck jeschenk.» Oder: «Wä zum Kiddel (Kittel) jebore es, dä kütt mit zum Rock.» Und, von vielen Seiten Martin Luther zugeschrieben: «Us enem bedróvte (betrübten) Aasch kann kei löstich (fröhliches) Fürtzje kumme.»

Telefon-Ehe. Ab Januar 1987 werden sich Kölner auf eine neue Art kennenlernen können: per Telefontreff. Bei den Korrespondenzschaltungen des «Treffs» können sich bis zu zehn Anrufer aus einem Ortsnetz beliebig lange in ein Gespräch einschalten. Laut *Kölner Stadt-Anzeiger* wurde in Düren, wo es solche fernmündlichen Gesprächsrunden bereits seit Ende 1985 gibt, durch den Telefontreff sogar schon eine Ehe gestiftet.

Narrengazette